

Jane Jacobs

Gegen den Tod der Städte

Dirk Schubert
Jane Jacobs und die Zukunft der Stadt.
 Diskurse – Perspektiven – Paradigmenwechsel.
 Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanitätsforschung
 Band 17, Franz Steiner Verlag
 Stuttgart 2014
 355 Seiten, 70 Abbildungen
 18 x 24,5 cm, gebunden
 CHF 92.40 / EUR 66.–
 ISBN 978-3-515-10709-9

Jane Jacobs ist im deutschsprachigen Raum vor allem durch ihr 1961 erschienenes Buch «Death and Life of Great American Cities» bekannt geworden. 1963 erschien es auf deutsch. Nach der Lektüre von Dirk Schuberts umfassender Darstellung ihres Lebens, ihrer Arbeit, ihrer Operationsfelder, ihrer Mitstreiter und Gegenspieler, muss man sagen: Wir wussten wenig. Dabei hat Jane Jacobs (1916–2006) weitere sehr erfolgreiche Bücher veröffentlicht – nur eines wurde noch auf deutsch übersetzt. Mit «Tod und Leben grosser amerikanischer Städte» erweist sich Jacobs nicht nur als eine unbequeme Kritikerin, sondern auch als weitsichtige Analytikerin. Ihre Polemik gegen die Verhältnisse in New York, die Flächensanierungen in Slumgebieten, die rücksichtslos durch die Stadt geschlagenen Schneisen für Stadtautobahnen, die ihr wichtigster Gegenspieler, der New Yorker Stadtplaner Robert Moses betrieb, mündete in eine grundsätzliche Kritik der modernen Stadtplanung. Die Auflösung der Städte, wie sie Ebenezer Howard am Anfang des 20. Jahrhunderts propagierte und die sie für New York befürchtete, lehnte sie ab. Das brachte ihr einen intensiv, aber respektvoll ausgefochtenen Disput mit dem Stadthistoriker Lewis Mumford ein, der ihr sonst wohlgesonnen war. Eine Stadt sollte mit ihren Bewohnern geplant werden und nicht gegen sie. Jacobs glaubte an die selbstregulierenden Kräfte der Stadtgesellschaft, ihre Stadtviertel selbst aufwerten zu können, ohne dass es zu einer Verdrängung kommt. Gentrifizierung war in dieser Zeit noch kein gängiger Begriff, und er würde in seiner heutigen Bedeutung den Ansichten Jacobs' zur Stadtentwicklung auch nicht gerecht.

Leben im Village

Jacobs hat weder Architektur noch Stadtplanung studiert sondern besuchte Vorlesungen an der Columbia University. Sie las wirtschaftshistorische Autoren und erkundete die Stadt auf langen Spazierwegen. Jacobs stammte aus Scranton in Pennsylvania und kam 1935 als Jane Butzner nach New York. Sie arbeitete als freie



Jane Jacobs trat energisch für ihre Anliegen ein, hier bei einer Pressekonferenz für die Bewahrung des West Village 1961. Bild: Phil Stanziola

Journalistin, bis sie eine feste Stelle bei der Zeitschrift «The Iron Age» übernehmen konnte und ab 1952 für «Architectural Forum» schrieb. Ihr Interesse galt aber stets dem Leben in der Stadt und dessen ökonomischen und politischen Bedingungen. Seit 1944 war sie mit dem Architekten Robert Hyde Jacobs verheiratet, so dass ihr das Planen und Bauen nicht fremd war. Ende der 1940er Jahre kaufte das Ehepaar ein Haus im heute legendären Greenwich Village.

Dirk Schubert beschreibt ausführlich die grossen Kämpfe um den Stadtbau – sprich: den Abriss von Elendsquartieren und solchen, die so bezeichnet wurden – den Neubau grosser Wohnanlagen, Einkaufszentren und Stadtautobahnen. Jacobs betonte in ihren Artikeln und Vorträgen den Wert der gewachsenen Stadt mit ihrer kleinteiligen Struktur der Krämerläden, Handwerksbetriebe und ihrer Wohnvielfalt, verwies auf die Lebendigkeit der Bürgersteige, die aus dieser Mischung herrührte und kritisierte die vorrangige Planung für Autos. Sie belies es aber nicht bei ihren theoretischen, aber leicht verständlich formulierten Überlegungen, sondern stieg selbst in den Kampf um den Erhalt ihrer Stadt ein. Das kulminierte in vier grossen «Schlachten» gegen Moses und die New Yorker Stadtverwaltung. Eine davon war Moses' Vorhaben, mitten durch den Washington Square Park eine Stadtautobahn zu bauen. Geschickt hatten Jacobs und ihre Mitstreiter den Widerstand mobilisiert, der dieses Projekt wie auch den Lower Manhattan Expressway oder die Flächensanierung in Jacobs

Nachbarschaft verhindern konnte. Die jüngst erschienene Graphic Novel «Robert Moses. Der Mann, der New York erfand» von Pierre Christin und Olivier Balez setzt diese Konflikte übrigens sehr schön, wenn auch in ihrer Verkürzung nicht immer ganz korrekt ins Bild.

Kampf um Flächensanierung

In West-Deutschland wurden die amerikanischen Diskussionen offener aufgenommen. Die kriegszerstörten und in Ansätzen schon wieder aufgebauten Städte waren mit ihren Schlafsiedlungen, ihrer Monofunktionalität und ihrer fehlenden Urbanität schon Gegenstand der Kritik geworden, bevor «Death and Life of Great American Cities» auf deutsch erschien. Es ist eine Ironie der Geschichte, dass ausgerechnet Rudolf Hillebrecht, der seit den frühen 1940er Jahren die aufgelockerte und verkehrsgerechte Neugliederung der deutschen Grossstädte, insbesondere von Hannover betrieb, Jane Jacobs in Deutschland eingeführt hat.

Die Rezeption in Deutschland und in Grossbritannien hat in Schuberts Buch ausführlich Raum bekommen. Er diskutiert eingehend ihren vielschichtigen Einfluss, auch den ihrer weiteren Bücher, die sich alle um die Themen Stadt, Wirtschaft und Stadtgesellschaft drehen. Dadurch ist eine umfassende, differenzierte und detaillierte Würdigung der Person und der Wirkungsfelder von Jane Jacobs entstanden. Das macht die Aktualität ihrer Theorien und Ideen für die heutige Stadtentwicklung erkennbar. — *Olaf Bartels*